

Rorschach: 09. September 2008, 06:51, ONLINE

«Sonderfall»-Region nutzt Chance

Mit der Ansiedlung von Teilen der Würth-Gruppe erhält die Seeregion, was ihr am meisten fehlt: Arbeitsplätze



Provisorien am See wie Schuppen, Parkplätze und aufgegebene Gleise sollen weichen für Neubauten mit einigen hundert Arbeitsplätzen. *Bild: Fritz Bichsel*

RORSCHACH. Letzte Woche Industriearbeitsplätze in Altenrhein, diese Woche Dienstleistungsarbeitsplätze in Rorschach: Der erhoffte und geförderte wirtschaftliche Aufschwung am See bekommt starken Schwung.

FRITZ BICHSEL

Von einem an Investitionen bei uns interessierten Konzern war bereits die Rede, als SBB, Stadt Rorschach und Gemeinde Rorschacherberg einen Nutzungsplan für das östliche Seeufer in Auftrag gaben und vor eineinhalb Jahren vorstellten. Jetzt ist bestätigt, dass der deutsche Würth-Konzern bauen will (Tagblatt von gestern Montag).

Rorschach musste sich gegen Konkurrenz im Ausland behaupten. Und in solche Firmenansiedlungen spielt immer stärker der Steuerstreit der EU und besonders Deutschlands mit der Schweiz hinein. In diesem Fall nun aber nicht, weil in Rorschach – zumindest vorerst – nur für bereits in der Schweiz domizilierte Teile des Konzerns projektiert wird: ein Verwaltungsgebäude für Würth International und für die Würth-Gruppe Schweiz, das hauptsächlich der Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitern dient.

Die weltweit tätige Unternehmensgruppe und ihr Patron werden noch immer als «Schrauben Würth» bezeichnet, obwohl sie auch zu Finanzdienstleistungen expandierten, eine Reihe Stiftungen unterhalten, Kulturpreise vergeben und weiteres.

Projekt für den Teil in Rorschach

Der Nutzungsplan umfasst in beiden Gemeinden den Streifen zwischen Churerstrasse und See vom Gebäude des Hauptbahnhofs bis zum ehemaligen Schlachthof. Würth projektiert für den Abschnitt auf Gebiet von Rorschach bis zum Strandbad. Grundeigentümer sind hier vorwiegend die SBB. Neubauten für einige hundert Arbeitsplätze sollen anstelle von Lagerbauten und Parkplätzen entstehen und gemäss Plan von 2007 ergänzt werden mit Grünflächen, in welche die jetzt beim Strandbad plazierte Minigolfanlage verlegt würde.

Mehr Informationen zu Unternehmen, Projekt, Arbeitsplätzen und Terminplan sowie zu Vorlagen an die Bürgerschaft folgen morgen (siehe Kasten).

Östlichen Teil später nutzen

Östlich des Strandbads, auf Gebiet von Rorschacherberg, ist das Areal – das dort hauptsächlich der Stadt Rorschach gehört – als Wohnzone vorgesehen. Für diesen Teil bestehen noch keine konkreten Bauprojekte. Vorerst können Anlagen wie die Fischzucht noch einige Jahre weiterbestehen aufgrund von Baurechten. Und Rorschacherberg forciert die Nutzung des Areals nicht, weil der Wohnbau in der Gemeinde bereits boomt. Gemeindepräsident Ernst Tobler geht davon aus, dass die Instrumente für Bauprojekte in diesem Teil später separat aufgelegt werden. Und er freut sich, dass die Idee «Swiss Marina» Anstoss gegeben habe, dieses attraktive Gebiet am See nun für konkrete Projekte zu nutzen.

In der letzte Woche vorgestellten Studie zur Entwicklung der st. gallischen Regionen (Tagblatt vom 6. September) ist das Gebiet am See als Teil der Region St. Gallen-Rorschach enthalten. Mehrmals gehen die Autoren jedoch separat auf den Raum Rorschach ein – wo er von der Kantonshauptstadt und ihrer näheren Umgebung abweicht: höhere Zunahme bei den Einwohnern, Verlust und unterdurchschnittliches Angebot an Arbeitsplätzen, deutliche mehr Weg- als Zupendler.

Kein Sonderfall mehr?

Als «regionalpolitischen Sonderfall» bezeichnen sie deshalb den Raum Rorschach. Als Chancen sehen sie hier «die Umnutzung von Industrie- und Gewerbebrachen für Wohn- und Dienstleistungsfunktionen». Die Studie erfasst, was sich bis 2005 tat. Inzwischen bewegt sich viel bei Arbeitsplätzen am See: In Steinach und im Goldacher Rietli bauen jeweils mehrere Produktionsbetriebe aus oder neu. In Rorschacherberg geht es mit der Starrag nach Abbau wieder aufwärts. Und in Altenrhein wächst Stadler Rail wieder auf die einstige Grösse des Werks für Schienenfahrzeuge.

Investoren überzeugt

Der Stadtrat setzt sich seit einigen Jahren intensiv ein, dass Private in Rorschach investieren. Anfänglich herrschte Skepsis: Die Post musste selber Geschäftshäuser bauen, die Stadt für das am Hafen geplante Restaurant nochmals einen Investor suchen. Inzwischen besteht reges Interesse an Investitionen auf Alcan-Areal, Trischliplatz oder Seehof-Areal – und ist jetzt mit Würth am Seeufer der Durchbruch gelungen, auch in der Dienstleistungsbranche.

Weitere Artikel zu diesem Thema :

Stadt informiert morgen öffentlich

Näheres zum Projekt für ein Ausbildungszentrum der Würth-Gruppe am Seeufer in Rorschach ist morgen Mittwoch, 10. September, zu erfahren: Am Nachmittag orientieren Unternehmen, Kanton und Stadt die Medien. Am Abend um 19.

Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von www.tagblatt.ch ist nicht gestattet.